Bericht über die Generalversammlung 1961 des SEV und des VSE in Montreux

Autor(en): **[s.n.]**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Schweizerische Bauzeitung**

Band (Jahr): **79 (1961)**

Heft 42

PDF erstellt am: **30.04.2024**

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-65609

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

usw.) stilistisch einwandfrei verwirklicht werden können, so wird der Neubau des Schauspielhauses ohne weiteres im heutigen Rahmen mit seiner glücklich intimen Ambiance gehalten werden können. Neue Aspekte könnten Zürich durch ein drittes Theater erschlossen werden, das sich in seiner ganzen Konzeption klar zum Raumtheater bekennen und das daher zu einer idealen Ergänzung der beiden bestehenden Guckkastenbühnen werden könnte. Die Frage der Umwandlung einer Opern-Raumbühne in eine Schauspiel-Raumbühne scheint uns persönlich, technisch wie auch stilistisch viel geringere Schwierigkeiten zu bieten als die Umwandlung Raumbühne — Guckkastenbühne. Ein akustisches Problem sollte bei einer solchen Lösung auch nicht bestehen, weil ja jeder Raum erst als akustisch einwandfrei zu betrachten ist, wenn er sowohl grosse Klangmassen beherrschen und transparent erhalten als auch die Verständlichkeit des leisen, aber klar artikulierten Wortes an jedem Platz gewährleisten kann.

Bei dieser dritten zürcherischen Bühne sollten auch gewisse Voraussetzungen berücksichtigt werden, damit die Anlage später einmal zu einem Theaterzentrum von gesamtschweizerischer Bedeutung ausgebaut werden könnte. Es müsste das «grosse Haus» Erweiterungsmöglichkeiten bis zu einer Platzzahl von etwa 2000 (anstelle der im Wettbewerb vorgesehenen 1400) aufweisen.

Aus allen diesen Ueberlegungen muss sich die Opposition gegen die Erstellung zweier Neubauten, Stadttheater und Schauspielhaus, mit stilistisch unvertretbarer «flexibler» Bühnen- und Raumgestaltung und die Forderung nach einem «flexiblen» gesamtzürcherischen Theaterbetrieb herauskristallisieren, einem Theaterbetrieb, der je nach Charakter von Stück und Inszenierung über eine der alten Bühnen mit engem Proszenium oder über das neue Haus mit einem stilistisch eindeutig auf das weite Proszenium ausgerichteten Raum verfügen könnte.

Bericht über die Generalversammlung 1961 des SEV und des VSE in Montreux

DK 061.2

An der Generalversammlung des Schweiz. Elektrotechnischen Vereins (SEV) vom 30. Sept. gab Direktor *P. Payot* (Clarens) in seiner Präsidialansprache einen Ueberblick über den gegenwärtigen Stand der Schweiz. Energieversorgung. Der Ausbau unserer Wasserkräfte wurde im Jahre 1960 tatkräftig fortgesetzt. Er reichte aber nur gerade aus, um den Verbrauchszuwachs zu decken. Was die Zukunft der Erzeugung elektrischer Energie anbelangt, darf kein Zweifel darüber bestehen, dass wir unsere Wasserkräfte im Rahmen des wirtschaftlich Tragbaren weiter ausbauen müssen. Die mittlere jährliche Produktionsmöglichkeit aller Kraftwerkanlagen, die am 1. Januar 1961 im Betrieb standen, beträgt rund 21 Mrd. kWh. Gemessen an den 35 Mrd. kWh als der nach heutigen Schätzungen grössten Erzeugungsfähigkeit der ausbauwürdigen Wasserkräfte unseres Landes waren unsere Wasserkräfte anfangs 1961 somit zu rund 60 % ausgebaut.

Wir werden den ziemlich hohen Gestehungspreis der Winterenergie senken können, wenn wir die hochwertigen Lieferungen aus Speicherkraftwerken durch billigere Bandlieferungen aus thermischen Kraftwerken ergänzen. Der Bau einiger grosser thermischer Kraftwerke in verschiedenen Landesgegenden wird studiert. An deren Verwirklichung muss bald herangetreten werden, um zugleich unserem immer wiederkehrenden Mangel an hydraulischer Winterenergie abzuhelfen. Die thermische Produktion wird sich heute auf die klassischen Brennstoffe Kohle, Oel und möglicherweise Naturgas stützen.

In der letzten Zeit ist in der Verwirklichung der Programme für die Elektrizitätserzeugung in Kernreaktoren eine Verlangsamung eingetreten. Die Entwicklung der Kerntechnik erfordert bedeutend mehr Zeit, als noch vor einigen Jahren angenommen wurde. Dazu kommt, dass über die Gestehungskosten der Kernenergie auch heute noch nicht vollständige Klarheit herrscht. Schliesslich ist zu berücksichtigen, dass die Vorräte an festen und flüssigen Brennstoffen ganz bedeutend grösser sind als die Fachleute noch vor kurzer Zeit annahmen. Trotz dieser Feststellungen ist das Interesse der Elektrizitätswerke an der Entwicklung der Gewinnung elektrischer Energie aus Atomkraft durchaus wach.

Der für unsere Zeit bezeichnende ungeheure Energiehunger führt auf dem Weltenergiemarkt zu Anpassungen sowohl in technischer als auch in administrativer Hinsicht. Der Entwurf des Bundesrates zu einem Bundesgesetz über Rohrleitungsanlagen sieht für alle Anlagen, die im öffentlichen Interesse liegen, die Konzessionspflicht vor, wobei die konzedierende Behörde die Vorlage sozusagen aller kaufmännischen Grundlagen über das Projekt verlangen kann. Es sollte verhindert werden, dass der Staat die heute bestehende Konzeption der freien Wirtschaft auf dem Energiesektor aufgibt. Das Beispiel unserer Elektrizitätswirtschaft zeigt, dass die Erhaltung der freien Initiative für unser Land von grossem Nutzen war. Bei dem ungeheuren Bedarf an Energie als Folge des raschen Fortschrittes der Technisierung ist für alle Energieträger Platz, und die freie Konkurrenz lässt bessere Lösungen erwarten als irgendeine Form des Dirigismus.

Präsident Payot macht noch darauf aufmerksam, dass der rasche Fortschritt der Elektrotechnik zu immer komplizierteren Anlagen führt. Es wird deshalb notwendig sein, in Zukunft der Weiterbildung des Personals noch mehr Aufmerksamkeit zu schenken als bisher.

Der geschäftliche Teil der Generalversammlung wickelte sich rasch ab. Die Jahresrechnung 1960 ergab einen Mehrbetrag der Einnahmen von rund 7000.— Fr. Er wird als Reserve für künftige Aufgaben auf neue Rechnung übertragen. Präsident Payot wird für eine neue Amtsdauer von drei Jahren mit Akklamation wiedergewählt. Die vier aus dem Vorstand ausscheidenden Kollegen Etienne, Dr. Wanner, Meystre und Lüthy werden durch R. Hochreutiner (Laufenburg), L. Generali (Locarno), K. Jud (Davos) und E. Manfrini (Lausanne) ersetzt.

An der Generalversammlung des Verbandes Schweiz. Elektrizitätswerke (VSE) vom 1. Oktober warf Präsident *H. Puppikofer* (Meilen) einen kurzen Rückblick auf das Geschäftsjahr 1960, das für die elektrotechnische Industrie und die Elektrizitätswerke wieder eine Erhöhung ihrer Tätigkeit gegenüber dem Vorjahr brachte. Die Industrie im besonderen war bis zum äussersten ihrer Leistungsfähigkeit beschäftigt, litt aber gleichzeitig unter zu langen Lieferfristen sowie der Schwierigkeit, genügend Personal zu finden. Besonders die Kader waren dauernd überlastet, weil es nicht möglich war, die ihnen zufallenden Aufgaben auf eine genügende Zahl von Fachleuten aufzuteilen. Die Tätigkeit der Vereins und seiner Institutionen erhöhte sich ebenfalls erheblich.

Im geschäftlichen Teil der Generalversammlung gaben die Jahresrechnung 1960 und das Budget 1962 zu keinen Bemerkungen Anlass. In der Zusammensetzung des Vorstandes trat keine Aenderung ein, da Direktor E. Bussy (Lausanne), dessen Mandat Ende 1961 abläuft, für eine weitere Amtsdauer von drei Jahren wiedergewählt wurde. Als Tagungsort für die Jahresversammlung 1962 beliebte beiden Vereinen die Stadt Schaffhausen.

Die Teilnehmer an den beiden Veranstaltungen wurden mit ihren Damen durch die Société Romande d'Electricité, Clarens-Montreux, und durch Behörden der Stadt Montreux gastfreundlich betreut. Dank dem Entgegenkommen der Direktionen der Grande Dixence S. A., Lausanne, der Kraftwerke Mauvoisin AG, Zürich, sowie der Ateliers de Construction Mécaniques de Vevey S. A., Vevey, und der Ciba AG, Monthey wurde am 2. Oktober die Möglichkeit geboten, interessante Kraftwerkanlagen und Industrieunternehmungen zu besichtigen.